



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

205 (3.5.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328059](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328059)

Bezugspreis: Merk 1.10 monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einchl. Postzustellungsgebühr M. 4.42 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beile 40 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeichnungen-Abteilung 1440
Schriftleitung 577 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 1569
Buchdruck-Abteilung 341
Eisenbahn-Abteilung 7089

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweitschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unter Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 205.

Mannheim, Mittwoch, 3. Mai 1916.

(Mittagsblatt.)

Die deutsch-amerikanische Spannung.

Der amerikanische Botschafter wieder in Berlin.

□ Berlin, 3. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Der amerikanische Botschafter Gerard ist gestern Nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. Die Zeit seiner Anwesenheit in Berlin war geheim gehalten worden, es fand daher auch kein offizieller Empfang am Bahnhof statt. Der Botschafter entstieg mit seinen Begleitern, dem Botschaftsrat Gray und dem Wittmeister von Britzinger, welcher ihm im Auftrage der deutschen Regierung das Geleit ins Große Hauptquartier gegeben hat, den Wagen und begrüßte die wenigen zu seinem Empfang erschienenen Persönlichkeiten mit Handdrück. Auf die Frage: „Ergänzung, was bringen Sie mit?“, sagte Herr Gerard lächelnd: „Ich bringe nichts als Schweigen, ich darf nichts sagen.“ Der Botschafter unterließ sich dann noch längere Zeit mit dem am Bahnhof anwesenden amerikanischen Journalisten, verweigerte aber jede Auskunft über das Resultat seiner Reise. Man hatte für Herrn Gerard das Büchsenzimmer geöffnet; Herr Gerard begab sich aber durch den für den allgemeinen Verkehr geöffneten Ausgang zu seinem Automobil.

Die Beratungen über die deutsche Antwortnote sind vielleicht auch nach der Rückkehr des amerikanischen Botschafters noch nicht ganz abgeschlossen. Inzwischen wird man wohl, wie wir schon gestern sagten, die Veröffentlichung der Note auf das Wochenende erwarten dürfen. Der Kanzler kehrt heute, spätestens morgen aus dem Hauptquartier zurück. Er wird, wie gemeldet wird, der Budgetkommission des Reichstags alsbald nähere Mitteilungen machen.

Gestern Nacht fandte, wie der „Lokal-Anzeiger“ mitteilt, der Botschafter noch eine lange schriftliche Depesche nach Washington, an deren Ausarbeitung mehrere Sekretäre der Botschaft gestern Abend beschäftigt waren.

Herr Gerard hatte Gelegenheit gehabt einen Teil der Front zu besuchen und die Depot der amerikanischen Botschaftskommission zu besichtigen, durch deren Vermittlung ein großer Teil der Bevölkerung in Belgien und Nordfrankreich unterstützt wird. Der von den Deutschen besetzte Teil Nordfrankreichs ist von der amerikanischen Unterstützungsmission in 6 Distrikte geteilt. Über die Funktion dieser Kommission und die Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden sprach sich Herr Gerard sehr befriedigend aus.

Köln, 2. Mai. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung veröffentlicht folgende Berliner Note: Die Beratungen im Großen Hauptquartier sind anscheinend noch nicht zum Abschluß gelangt. Jedenfalls läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, wann die deutsche Antwort auf die amerikanische Note endgültig festgelegt sein wird. Es liegt auf der Hand, daß bei Beratungen, an denen verschiedene Stellen beteiligt sind und bei denen so viele Meinungen gehört werden müssen, nicht auf Tage vorausgesagt werden kann, wann ihr Ergebnis vorliegt.

Die Heizer werden ungeduldig

m. Köln, 3. Mai. (Pr.-Tel.) Der „Köln. Bzg.“ zufolge wird der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ diesmal besonders ungeduldig, weil die Antwort Deutschlands auf die jüngste Note der Union noch nicht eingetroffen ist. Er meldet seinem Blatte unterm 29. April:

Die Antwort Deutschlands auf die amerikanische Note wird demnächst erwartet. Man ge-

bleiben bei der Beurteilung der Lage unversichtlich, andere erscheinen gedrückt. Das einzige, was klar liegt, ist, daß Deutschland der allgemöhten Uebung kundigt, die Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben. Man säubert dem Grafen Bernstorff die Keuferung an, der Deutsche Kaiser habe den amerikanischen Botschafter in Berlin empfangen, weil er dem Präsidenten Wilson nahe legen lassen wollte, es wäre eine Torheit, wenn zwei alte Freunde in Streitigkeiten über eine sachmännische Auslegung geraten sollten, auch wollte Kaiser Wilhelm dem Präsidenten sein volles Vertrauen auf die Grundzüge des Friedens und des Schiedsrechts bekunden lassen. Man befragt anschießlich die Frage, ob der Präsident zu weiteren Unterhandlungen bereit sein werde. Die Ansicht, daß er sich dazu tatsächlich bereitfinden lassen würde, beruht mehr auf der Geschichte der Laubhooftfrage während des vergangenen Jahres, als auf irgend welchen Anzeichen dafür, daß Wilson beabsichtigt, von der Richtung abzuweichen, die er sich in seiner jüngsten Note und in der Botschaft an den Kongress vorgezeichnet hatte.

Hierzu bemerkt die „Köln. Bzg.“: Es ist ersichtlich, daß die Gege von englischer Seite zu einem Zeitpunkt geschrieben wird, wo man in Amerika allgemein ärgerlich über die Verschleppungsfunktion wird, welche die britische Regierung gegenüber den wiederholten und eindringlichen Vorstellungen der Vereinigten Staaten läßt. Die britischen Noten sind weiter nichts als eine Wiederholung des einmal besagten. Augenwinklich ist ebenfalls die in den letzten Zeilen der Mitteilung enthaltene Mahnung an den Präsidenten zur Unentwegtheit. Man scheint es noch dieser dumphen Keuferung in englischen Kreisen besonders darauf abgesehen zu haben, einen Sturmstoß gegen Deutschland aus den gegnerischen Mitleidigkeiten mit den Vereinigten Staaten zu machen.

Die Stimmung im deutschen Volke.

Auf dem in Nürnberg abgehaltenen Vertretertag der hannoverschen National-liberalen (proch. Abg. Sirefmann auch über unser Verhältnis zu Amerika und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Reichsregierung nichts tun werde, was die volle Ausnutzung unserer Laubhooftstimme erträumt einer Erklärung zu, in der die unter Führung Wasseremanns unternommenen Schritte der national-liberalen Reichstagsfraktion in der Laubhooftfrage gebilligt werden und die zuverlässige Erwartung ausgesprochen wird, daß die Fraktion geschlossen auf dem eingeschlagenen Weg verharre.

In der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt Graf Ernst Reventlow:

„Die Vereinigten Staaten sind schwer befangen von der Kriegslage in Europa, als deren Angelpunkt sie mit richtigem Blicke die Kriegslage Großbritanniens erkennen. Allmählich hat sich in den Vereinigten Staaten wohl auch die Auffassung durchzusetzen begonnen, daß Deutschland auf dem Lande nicht zu besiegen, und daß es vielleicht auch nicht auszuhungern sei, möglicherweise gar — schrecklich zu denken! — siegen könne. Dazu kommen die englischen Mißerfolge und unzureichenden Vorräte, die Lage in Irland, und vor allem die wirtschaftliche Lage Großbritanniens. Niemand ist in britischen Zeitungen, mit erinnern auch an die fortgesetzten Neben des Reders-Goupsen, weiter und besorgter gesprochen worden als 1914, nach der Paragrafierung der

deutschen Ueberboote. Die Prochtraumnot und damit auch die Ernährungsfrage wirkt immer schwerere Schatten. Man ist sich in London der Konsequenzen voll bewußt, wenn es so weiter gehen oder gar noch schlimmer kommen sollte. Und weil man zu Washington diese Konsequenzen ebenso klar erkennt und fürchtet, weil man im Schoße der völlig englisch orientierten gegenwärtigen Unionregierung einen Sieg Deutschlands auch als eine Niederlage der Vereinigten Staaten für jetzt und auch hauptsächlich für die Zukunft ansieht — so springt Washington mit erhobener Drobnote in die Bresche, damit das Schlimmste von Großbritannien abgewendet werde. Der Ton dieser Note zeigt so indirekt, für wie gefährdet man die britische Lage hält. Klein können wir ausnahmsweise der Auffassung der Herren Wilson und Lansing und des großbritannischen Botschafters in Washington, der amerikanischen Finanz und Presse vollkommen beistimmen. Was für dringende Hilfenste mögen von London nach Washington gegangen sein und gehen!

Gegen diesen Gedankengang läßt sich Stichtliches nicht anführen. Um so begrifflicher erscheint ungeachtet einer solchen Lage der Verhältnisse der ungeheure Eifer der amerikanischen Presse, Deutschland durch Drohungen mit „Millionen“ Freiwilliger, mit Wegnahme der deutschen Schiffe, mit dem „gewaltigen Gewicht der amerikanischen Finanzkraft“ usw. zu zerschellen, und nicht minder begrifflich sind die Anstrengungen der englischen und französischen Presse, um die deutsche Regierung in die Falle zu locken, daß sie glaube, es könne dem Bireverbände nichts Erniedrigteres passieren, als der Bruch zwischen dem Deutschen Reich und Amerika. Um so unbegreiflicher ist es, wenn ein großer Teil der deutschen Presse alles dieses, wie es gegeben wird, hinnimmt, die amerikanischen Drohseifenblasen noch größer aufbläst und die Hände zum Zeus erhoben, Verhandlung, Verhandlung! ruft.

Neue Kreise, welche immer die „nächster Ueberlegung“ im Munde führen, scheinen uns, unter dem Gesichtspunkte des Ganzen gesehen — und um dieses Ganze geht es doch — sehr ironisch nüchtern die Lage und die für diese maßgebenden Machtfaktoren zu betrachten; sie betweheln Wirklichkeit und Schein und behaupten mit dem Tag zu Tag gesteigerten Eifer, wie und andere Vertreter des entgegengelegten Standpunktes seien nächster Erwägung unzugänglich. Ueber diese Ansichten läßt sich nicht streiten, und der Vorwurf unüberlegten Urteiles läßt uns kalt. Unsere Ueberlegungen führen uns zum gleichen Ergebnis, wie vor zwei Monaten, vor acht Monaten und vor vierzehn Monaten: daß die Politik und die konsequente Handlungsweise der Vereinigten Staaten durch ein deutsches Eingehen auf ihre jetzigen Wünsche nur dazu gebracht wird, „a fortiori“ ihr bisheriges Verfahren fortzusetzen, um alles zu tun, damit Deutschland, nicht Großbritannien, unterliege.

Der psychologische Augenblick in diesem Kriege scheint gekommen. Wir hören Tag für Tag die Roscherei der Reichsverbänden Großbritanniens nach britischer Hilfe, wir sehen, daß diese Hilfe nicht gegeben wird, nicht gegeben werden kann, weil Sorge und Mangel im britischen Hause dort die Hände regieren, und zugleich nehmen wir wahr, wie in eben diesem Augenblicke die Vereinigten Staaten unter Aufwand beifolleser diplomatischer und publizistischer Mittel versuchen, Groß-

britannien vor dem Schlimmsten zu bewahren durch Einschüchterung Deutschlands. Eine Schlussfolgerung dürfen wir uns erlauben.

Falsche Methoden der Stimmungsmaße.

Die Kölnische Volkszeitung wendet sich gegen die Art, wie in der amerikanischen Frage die öffentliche Meinung Deutschlands beeinflusst wird:

Man sollte auf unsere Beurteilung nicht einwirken wollen mit Ausfärbungen, für welche wir nur ein geringfügiges oder mitleidiges Nachsehen haben können. Es war bedenklich genug, daß deutsche große Zeitungen am Tage nach der Ueberreichung der amerikanischen Note durch den amerikanischen Botschafter glaubten, dem deutschen Volke erzählen zu müssen, wie sie auf Schritt und Tritt dem amerikanischen Botschafter nachgelaufen und nachschleichen seien, um zu erfahren, wie er aussähe, wo er gelaufen, was er getrieben und wieviel Minuten er dem deutschen Reichskanzler gewidmet habe. Es sollte nur noch die Teppichauflösung in diesen Schilderungen, die jene Mätrier seinerzeit beim „Arabie“-Fall so nahe dem deutschen Volke erzählt haben, recht oder bequemt sein Tag, wo nicht deutsche Meinungen und das als offizielle geltende deutsche Telegrammbüreau sich aus Amerika oder England Momente der unverantwortlichsten Stimmungsmache berichten lassen. Erst hier, daß ganz Amerika in Kammerlicher Begleitung für den Krieg entbrannt sei und nach der Kriegserklärung seien umschwenkt. Eine Million Studenten sollten sich als Freiwillige zum Militär und Krieg draußen. Die Flotte sollte mobilisiert werden, die Mobilisierung der Industrie zum Krieg sei begonnen, alle Kriegsvorbereitungen würden getroffen. Man drohte mit dem amerikanischen Gebot, mit dem amerikanischen Munitionskrieg und schließlich mit der Beschlagnahme der deutschen Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen. Da Amerika nicht einmal den dritten Teil einer Million an Studenten zählt, war es reichlich übertrieben, diesen Beweis für die Notwendigkeit, nachzugeben, vor Augen zu halten. Unsere Schiffe in den amerikanischen Häfen sind größtenteils Luxus- und Personenschiffe. Sie brauchen während des Krieges weder England noch Amerika. Und nach dem Kriege werden wir sie wohl wieder bekommen. Recht braucht England kein Frachtschiff. Dazu können jetzt Burschenschaft zum Teil nur nicht, zum Teil erst in monatelangen Umherten bereitgestellt werden. Der amerikanische Gebot und die amerikanischen Munitionskrieg haben unseren Reichern seit Beginn des Krieges soweit offen, als es die amerikanischen Interessen zulassen. Viel mehr kann Amerika auch in einem Kriege davon nicht einsehen. Die Amerikaner waren stets gute Rechner und Wilson ist nicht der schlechteste unter ihnen. Man bleibe darum den deutschen Staatsmännern und der deutschen Regierung in diesen Augenblicken der Entscheidung mit solchen schändlichen Argumenten vom Leibe. Der neueste Krampf, den das Deutsche Reich von Amerika herübergeholt hat, ist die sentimentale Klage, daß Amerika zu seinem größten Verdienste in gar nichts gegen England unterkommen hätte, weil Deutschland mit dem U-Boottreibens nicht immer wieder das weisse Kreuz und nicht nachgeben wolle. Daß auch dort gleich lauten die Anspielungen auf Amerika schon vor einem Jahre beim „Arabie“-Streit. Wir haben damals nachgegeben. Aber wir hatten unter anderem an die Bedingung geknüpft, daß von Amerika wirklich gegen die völkerrechtswidrige Seefriedensverletzung Englands Stellung nehmen und England zur Beachtung der Völkerrechtsgesetze auch im Seekriege veranlassen werde. Amerikas Präsident hat bis heute keinen Finger gerührt, um diese Bedingung zu erfüllen. Die Deutschen haben wissen, daß Amerika jeder Regierung auch bei einem weiteren Krampf des Deutschen Reichs einseitige, englandfeindliche und deutschfeindliche Haltung nicht angeden wird. Man lasse uns drum mit solchen Sentimentalitäten in Ruhe und lasse uns wenigstens nicht für einseitig. Auf die Entscheidungen unserer Regierung kann allein das höhere Interesse Deutschlands Einfluß ausüben. Argumente, die über vernünftige Politiker als Aushereien annehmbar, berichten ihre Wirkung. Das wir zum

werden, werden wir nun unter dem Zwange der Verhältnisse, getrieben von höheren Interessen...

Der U-Boot- und Minenkrieg.

London, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Vond meldet: Der Dampfer „Kochester“ wurde versenkt. Ein Mann von der Besatzung wird vermisst.

Amsterdam, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Das Handelsblatt meldet aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer „Frickland“ ist bei der Halperboe auf eine Mine gelassen.

Asquith in bedrängter Lage.

London, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Daily News“ meldet: Die Regierung ist zu dem Schlusse gekommen, daß nach den jüngsten Ereignissen die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich ist.

Englische Angst vor einem weiteren Winterfeldzug.

Bern, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Ein Londoner Brief des „Giornale d'Italia“ vom 27. April macht darauf aufmerksam, daß man einen weiteren Winterfeldzug mit Schrecken dort entgegen sehe.

Kronprinz und Kammerfänger.

(Ein Gedächtnis mit Walter Kirchhoff.)

Aus Lille wird uns geschrieben: Hinter den Kulissen des Deutschen Theaters in Lille, „Caravan“, Deutscher Auszug, Sergeants Don Jase, hat Schmutzger, steht bereit, um den Schuh aus Götterhülle abzugeben.

Sir Edward Grey erkrankt.

Berlin, 3. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Eine Reitermeldung besagt, daß Minister Grey seit einigen Tagen krank sei; er sei nicht in der Lage, seine Geschäfte zu versehen.

Der Aufruhr in Irland.

Osage, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Der „New York Courant“ berichtet: Die Wochenchrift „New Statesman“ schreibt über die Sinn-Fein-Bewegung: Die Aufständischen haben mit den Unionisten von Dublin, New Castle und Belfast das eine gemein, daß sie den Generalen nicht wünschen.

London, 3. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Reiterbüro meldet: Der Oberbefehlshaber in Irland meldet: In Dublin kehren noch und noch die geordneten Verhältnisse zurück.

Der Fall von Kut el Amara.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Eine halbamtliche Meldung stellt fest, daß General Townshend und sein Gefolge mit den ihnen gebührenden Ehren behandelt werden und hält nicht mit der Anerkennung für die Fähigkeiten des Generals zurück.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Anlässlich der Einnahme von Kut el Amara hat zwischen dem Präsi-

den des Deutschen Reichstags und der türkischen Kammer ein herzlicher Deutschenwechsel stattgefunden. Konstantinopel, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Abteilungen der hier in Garnison liegenden Truppen veranstalteten am Sonntagabend einen Fackelzug mit Jubelstreich.

m. Köln, 3. Mai. (Fr.-Tel.) Laut der Köln. Ztg. befindet sich in der Tribune General Corfi den Fall von Kut el Amara, wobei er ausführt, die Engländer unternahmen ihre Operationen in Mesopotamien ganz wie einen Kolonialkrieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Das Blatt dreht sich.

Amsterdam, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Neuwe von den Tag schreiben: Sowohl aus der Unbestimmtheit der Ortsangaben in den russischen Berichten, als auch aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken, die Verstärkungen empfangen haben, instand gesetzt sind, den Vormarsch der Russen zum Stehen zu bringen.

Eine Richtigstellung.

Berlin, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die aus Konstantinopel berechnete Meldung, Reichstagsabgeordneter Waller mann habe beim Wahl im Cercle d'Orient in französischer Sprache geantwortet, beruht auf einem Versehen.

Eine badische Mission in Konstantinopel.

Konstantinopel, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die badische Mission unter Führung des Generals Ruedt, die mit der Überreichung des militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens an den Sultan betraut wurde, ist hier eingetroffen.

Der Besuch bulgarischer Parlamentarier.

Budapest, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die Mitglieder der bulgarischen Abordnung begaben sich zu Schiff auf die Csernel-Insel, wo sie die Metallwerke Manfred Weß besichtigten.

Berlin, 3. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Die deutsche Öffentlichkeit zittert sich die Abordnung des bulgarischen Parlaments zu empfangen. Die bulgarischen Abgeordneten werden von Wien kommen, am 6. Mai in Doornik eintreffen und sich dort einige Tage aufhalten.

Griechenland u. der Bierverband.

Athen, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Von Vertreter des Wollfischen Wäres. Wie verlautet, hat die griechische Regierung Einspruch erhoben, daß die Engländer den deutschen Konsul in Drama, Känger, bei Seres verhaften.

Bern, 2. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Nach Meldungen französischer Blätter wurde der verhaftete deutsche Konsul in Drama nach Maila gebracht.

Die Haltung Rumäniens. Eine Kriegstagung der rumänischen Kammer?

Bukarest, 3. Mai. (Fr.-Tel. z.) Das Blatt „Aktionar“ schreibt: Bratiaru äußert in vertraulichen Kreisen, daß er für Ende Mai den Senat und die Kammer einberufen werde und zwar für eine kurze Tagung.

Bulgarien und Rumänien.

m. Köln, 3. Mai. (Fr.-Tel.) Die Köln. Ztg. meldet aus Budapest: Einer Bukarester Meldung zufolge erzählt „Dimineața“, daß der bulgarische Gesandte Radom mit neuen Instruktionen nach Bukarest kam.

gängen begleiten. Nach abends wurde ich manchmal zur Tafel hinzugezogen, wo dann sehr oft musiziert wurde. Welche Musik bevorzugte der Kronprinz? Ein Hauptinteresse galt der ersten Musik. Das betonte ich ganz besonders, weil darüber früher andere Mitteilungen veröffentlicht worden sind.

der Kronprinz, Minister von Rodolff, der bekannte Herrscheiter, ferner Major von Müller, der beste deutsche Offiziersmusiker, Kommandant Hellberger und ich — in einer Stunde um einen kleinen runden Tisch. Die Kampe drann so gemüht, daß wir vermerkten, im eigenen Heim zu sein.

schliche Mütter — im Heime weilen, beidseitigen sie sich mit Hausarbeit und Säuglingspflege. Jedes hat seine Aufgabe in der Küche, Waschküche, Waschküche, oder Wäsche, die jede Woche wechselt wird. Mit der Aufnahme und Pflege Wein steht der Muttertag seine Aufgabe noch nicht abgeschlossen, er sorgt auch für das Recht und die weitere Zukunft der Mutter und des Kindes und bleibt mit ihnen in Verbindung auch nach der Entlassung aus dem Heime.

Es kam im Rahmen dieses Berichtes nicht auf Einzelheiten eingegangen werden, aber es muß gesagt sein, daß der Mannheimer Muttertag mit seinem neuen Mütterheim eine stolze Tat geschaffen hat. Die Städtewerksverwaltung und viele private Anstalten haben für die Finanzierung des großen Planes geholfen, aber daneben hat die unermüdete, liebevolle, hingebende und opferfertige Arbeit der Damen des Muttertags, an ihrer Spitze Frau Dr. Klauß, nicht zu vergessen werden. Mit Stolz dürfen sie nun auf ihr vorbildliches Werk blicken. Es wäre zu wünschen, daß sich zum äußeren Frieden der Anerkennung ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete des Muttertags noch recht viele Spender finden, die sich in das im Heim anliegende goldene Buch eintragen und ihr Scherlein zur weiteren Ausgestaltung des Mutterheimes geben.

* **Berfestigung** wurde Kreisrichter Steph. Glöckler in Offenburg in gleicher Eigenschaft nach Freiburg.

* Die neuen **Verzeichnisse** der Klassen zu 1. Mai, die in den Verkehr gebracht wurden, sind auch mehr als die alten gegen Nachbildung geschützt. Nur der jetzt grünlichen Rückseite sind mit sogenannten Wasserzeichen, im Augenblick schwer sichtbar, viele Merkmale aufgedruckt worden, die die Bezeichnung „1. Mai“ enthaltend. Solche Nachbildungen sind sehr schwer nachzumachen. Man hat die Erfahrung bei falschen 1. und 2. Mai-Verzeichnissen gemacht, daß die geringe Höhe der Gebühre nicht vor Nachbildungen schützt. Bei den alten Verzeichnissen fehlte derartige Aufschrift.

* **Verkehrsstörungen**. Die vom 1. Mai bis 30. September eintritt, an den Schaltern der hiesigen Hauptbahnhofs zur Ausgabe kommenden Sommerkarten von Mannheim nach Heidelberg und zurück sind an Sonn- und Feiertagen zur Benutzung des Zuges Nr. 35, Mannheim ab 3.37 Uhr nachmittags, nur gegen Zahlung von Schnellzugzuschlägen gültig. Die Ausgabe der Sommerkarten erfolgt an den Sonntagen, sowie an den Donnerstagen Christi-Himmelfahrt, Pfingstmontag und Fronleichnamstag während des ganzen Tages, an den übrigen Tagen nur ab dem nach 12 Uhr mittags verkehrenden Zuge. D. Zug 88, Heidelberg ab 12 Uhr abends, kann mit Sommerkarten gegen Zahlung von Schnellzugzuschlägen benutzt werden.

* Die **badische Lehrerschaft im Weltkrieg**. Die Zahl gefallener höherer Lehrer hat sich neuerdings auf 41 erhöht. Die neuesten Witten Dezer, die aus dem badischen Lehrerbienne den Heldentod erlitten haben, umfasst 26 Seminarklassen. Das Kaiserliche Kreuz 2. Klasse erließen 288 badische Lehrer.

* **Von der Handels-Hochschule**. Die für den Sommer vorgesehenen öffentlichen Abendvorlesungen werden heute Mittwoch abends um 8 Uhr in der Aula A. 1 mit einem Vortrage des Universitätsprofessors Dr. Neumann aus Freiburg über „Die politische Geographie und die Ereignisse der Welt“ eröffnet. Die Besucher der türkischen Sprachkurse und alle, die sich mit Problemen des Ostens beschäftigen, seien nochmals hierauf aufmerksam gemacht, da diese Vorträge noch sieben weitere folgen werden, die die Vertiefung des Verständnisses für die Verhältnisse des Osmanischen Reiches zum Hauptgegenstande haben. Karten zu 10 Pf. am Saalangebot.

* **Zur Nachbesserung empfinden**. Man schreibt uns: Von einer in jüngerer Zeit doppelt schlagenswerten edlen Entscheidung zeugt es, daß der Chef der Firma Fischer-Riegel, Herr Albert Foll, trotz verkürzter Arbeitszeit seinen Schneidern und Schneiderrinnen den vollen Lohn ausbezahlt, wofür ihm seine Arbeiter herzlichen Dank entgegenbringen.

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierten in Frankenthal die Eheleute Heinrich Roth und Katharina geb. Gehlein in voller Gesundheit und Mithigkeit. Der Jubilar zählt 84, seine Gattin 80 Jahre. Ueber 40 Jahre lang war Frau Roth bei der Firma Röhrle, Köpp u. Kauf als Dreher tätig.

* **Die Schwierigkeiten der Rasterhausbesitzer** werden immer größer. Dieser Tage fand eine aus allen Teilen Deutschlands besetzte Versammlung von Rasterhausbesitzern in Berlin statt, in der über die durch die Beschlagnahme von Kasse und Tee und die Zusterregelung gestiftete Sachlage beraten wurde. Hierauf hatten die Vorsitzenden des Verbandes der Rasterhausbesitzer Deutschlands eine Besprechung mit den unabhängigen Reichsdritten. Es ergab sich, daß eine Einstellung von Kasse erst nach beendeter Behandlungserfolge erfolgen kann. Da die Erlaubnis zum Reisen von 10 Millionen Reichsmark nur für Private gilt, wird es in dem Rasterhäusern in Zukunft sehr harten Joch von Kasse, Zehel oder Werkenlasten geben. Die Zusterregelung hat aus den Nebenständen der Gemeinden zu erfolgen.

* **Schiffsunfall**. Ein Last hat auf der Fahrt zu Berg bei einer Ladung von 30 000 St. Weizen und Ruckollen fahrende Schiffsplahn „Abtischliobria“-Wien-Gesellschaft vorm. Kessel Nr. 10, im Anhang des Schraubendampfers „Fabel Nr. 1“, im ersten Vorderraum bekommen. Nach in den zweiten Raum drang das Wasser ein. Der Kapitän wurde von Kapitän, wo der Unfall sich ereignete, nach Koblenz zur Verlebung geschickt.

* **Zabesell**. Ein treues Mitglied der Natl. Partei, Hauptlehrer Karl Rutz von Bilingen. In noch höherem Reichtum in einer Kreisbürgerliste im 44. Lebensjahr gestorben. Der

Schwabengau-Sängerbund verliert in Karlsruhe 2. Vorsitzenden.

Apollotheater.

(Wahlspiel der Wiener Operette.)

Das Apollotheater hat die Sommerzeit seit gestern wieder beginnend mit dem Wahlspiel einer Wiener Operettenkomposition begonnen. Ein absichtliches Urteil über die Güte der Wiener Gasse läßt sich noch nicht fällen, weil das Stück, mit dem sie sich einführt, nicht eine wirklich glückliche Besetzung zuzieht, aber nach den Eindrücken des gestrigen Abends kann man wohl sagen, daß die politischen Kräfte durchaus aufgezogen sind. Die lustigen Wiener hatten sich zu ihrer Einführung die bekannte Operette „Das süße Mädel“ gewählt, die zum eifernden Bestand derer Truppe gehört, weil Alexander Landberg und Leo Stein eine recht lustige, unterhaltende Handlung und Heinrich Reissert eine ansprechende, leichtfliegende Musik mit einigen lustigen Schlägen geliefert haben, die längt zum unentbehrlichen Repertoire aller nur einigermaßen leistungsfähigen Stammoperette, geworden sind.

Die Aufführung war, von den unvermeidlichen Unbequemlichkeiten abgesehen, die an einem Abend selbst bei eingespielten Stücken nicht zu vermeiden sind, brillant. Sämtliche Solisten weiteten, in dem Belieben, ihr Talent zu geben, und da auch Chor und Orchester sehr bei der Sache waren, so kam eine Aufführung zustande, die an die Zeiten erinnerte, an der die Operette im Apollotheater ihre höchsten Triumphe feierte. Salls Teiler, der die Hauptrolle der Rosa Wäckerl übertrug, ist, fühlte die umfangreiche Partie mit bemerkenswertem Geschick durch, was die kräftige, metallische Stimme und das überaus ausdrucksvolle, alle Gefühlsmomente auf das feinste berücksichtigende Spiel in gleichem Maße bezeugen. Heute diese Künstlerin in ganz besonderer Weise, daß sie zum „Mädel“ schritt, so darf dies nicht minder von Tilly Schürer behauptet werden, die die Fräulein Wäckerl mit der ganzen überprüfenden Reize und der Köstlichkeit der edlen Wienerin gab. Wenn sie in ihrer Selbsthaftigkeit manchmal auch etwas über das Ziel hinausschielte, so tat dies der Handlung durchaus keinen Abbruch, im Gegenteil, die gute Reize des Publikums wurde durch das überaus natürliche Spiel wesentlich gesteigert. Als gute Dreite in Hande ist Ma Teiler zu nennen, die als Richtige Frau des Grafen Liebenburg reizend aussah und sehr ansprechend sang und spielte.

Ueber die männlichen Solisten kann ebenfalls nur lobenswerthes gesagt werden. Raff, Birkenburg gibt dem Grafen Hans in seiner Manier, Hohl und elegant im Spiel und gelangvoll mit der Klarheit des ersten Aktens. Sein schönes Organ, das er sehr geschickt zu benutzen weiß, verleiht ihm schon seinen zu manchem Herkommen. Den gleichen glänzenden Eindruck erweckte Oberland, 2104 als Florian Wäckerl. Hier war es vor allem das ungemein bewegliche und feine Spiel, das ihn zu dem Erfolg des ganzen Abends beitrug. Wills Steuber stellte als Graf Waldemar Liebenburg eine ebenso originelle, zur Feinheit reizende Figur, wie Bruno Wäckerl als Sekretär des Grafen. Kapellmeister Julius Siegen dirigierte mit großer Umsicht und Genauigkeit, so daß sich auch die orchestrale Leistung zu einer recht bedeutendsten gestaltete.

Das Fest begleiht Haus unterhielt sich ausgezeichnet. So folgte mit nachdem Interesse der lustigen Handlung und sprachte so reichem Beifall, daß verschiedenes wiederholt werden mußte. Nach der vorzüglichen Gestaltung der Wiener Gasse darf man auf ihre weiteren Leistungen mit Recht gespannt sein.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heddesheim, 1. Mai.** Am Weichen Sonntag wurden in der hiesigen katholischen Kirche 54 Ehelokomunikanten zum Tisch des Herrn geführt. Leider wurde der hochachtbare, gelehrte Ortsgeistliche, Herr Horst Hellingner während der hl. Messe nach der Predigt von einem Unwohlsein befallen. Die Handlung mußte infolgedessen kurze Zeit unterbrochen werden. Zum Glück erholt er sich der Noth. Herr bald wieder soweit, daß er die hl. Messe vollenden und die hl. Kommunion der von ihm mit außerordentlichem Reize vorbereiteten Jugend spenden konnte. Wie man hört, hat Herr Hellingner heute wieder seinen Dienst aufnehmen können.

* **Karlruhe, 2. Mai.** Western Abend wurde eine 19 Jahre alte Arbeiterin aus Gotha in der Küche ihrer Wohnung in der Rheinstraße 101 aufgefunden. Sie hatte durch Einatmen von Benzolgas ihren Tod gefunden. — Western Nachmittag wollte ein 15jähriger Hausbursche aus Gießen in einem Todesschlaf in der Oststadt seinen Lebenslauf verlassen. Beim Probieren der Waffe ging eine noch im Saute befindliche Patrone los. Die Kugel drang dem Hausburschen in die Brust; er wurde schwer verletzt in das Rdd. Krankenhaus überführt.

* **Durbach, 2. Mai.** Ueber das Vermögen des Gemeinderathes Frau Lauer Mäntle hier wurde das Konkursverfahren eröffnet. Gegen Mäntle, der seines Amtes enthoben wurde, ist die Liquidation im Gange, weil in der Gemeindefasse ein Geldbeitrag von etwa 13 000 Mk. fehlt.

* **Katern, 2. Mai.** In der Haarenfabrik von Gutwil waren einige Leute mit dem Aufsehen von Tabak beschäftigt, wozu sie den Aufzug benutzten. Mithilch brach das Seil und die Arbeiterinnen stürzen herab. Der Hausmannsbesitzer Durrig wurde erheblich verletzt.

* **Jell. B. 28. Weil.** Der 18 Jahre alte Arbeiter Müller vom hiesigen Feldmüllwerk kam bei einer Leistungsbesserung in den nachbarlichen Muthof der Schürstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getödtet.

* **Gießen, 1. Mai.** Der Brand in dem in der Nähe der Rinne gelegenen Schlosshof (alkoholfreie Schlosswirtschaft), dessen Besitzer Bernauer nur das nackte Leben retten konnte, aber verlor, ist, entstand vermutlich infolge Brandstiftung im Zusammenhang mit dem Brande in Oberlandringen.

Gerichtszeitung.

* **200 Mark Strafe für eine hunderte Kadete.** Wie über den Mannheimer Oberbürgermeister in Mannheim, so war vor einigen Monaten in Weinsheim über den hiesigen Amtverwalter ein Verbrechen im Gange, das völlig aus der Luft gegriffen war. Ein vorlautes Schneiderlein, Adam Friedrich Stöhr aus Weinsheim, blieb damit hängen. Am 21. Januar sah Stöhr in der Schlosswirtschaft in Stöhrbach und Weinsheim. „Wenn alles so geht, wie in Weinsheim, dann geht es gut; der Oberamtmann Dr. Hartmann hat zwei Sad Mehl aus einer Mannheimer Mühle bekommen.“ Der Bezirksrat Koc, der in der Mühle schloß war und die Beschuldigung geführt hatte, stellte den Schneider zur Rede und forderte ihn auf, die Behauptung zurückzunehmen, sonst müsse er dem Herrn Amtverwalter Mitteilung von der Kadete machen, aber Stöhr beugte auf. Wenn der Herr Oberamtmann das Mehl nicht erhalten habe, so habe es seine Frau erhalten, die bekomme das Mehl soeben, der Herr Müller von Weinsheim könne es vor dem Gericht beschreiben. Die Sache nahm dann ihren Lauf. Stöhr gab an, er habe das Gericht am gleichen Tage in Heidelberg, wo er auf der Musterung war, erfahren; aber die Zeugen, die er konstatirte, erklärten, von nichts zu wissen. Oberamtmann Dr. Hartmann erklärte vor dem Schöffengericht in Weinsheim als Zeuge unter Eid, daß weder er noch seine Frau von irgend einer Mühle Mehl bekommen hätte und verlangte die Verurteilung Stöhrs zu einer exemplarischen Freiheitsstrafe. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 200 Mark oder 30 Tage Gefängnis und verhängte den Ausschlag des Urteils an den Gemeindefiskus sämtlicher Gemeinden des Amtsbezirks. Schneidermeister Stöhr legte Berufung ein. Er hat um Herabsetzung der Strafe, da dieselbe ihn jetzt zur Kriegszeit, wo sein Verdienst noch schwächer sei, besonders hart treffe. Zur Sache meinte er, er habe den Herrn Oberamtmann nicht beleidigt, sondern nur herbeiführen wollen, daß der wirkliche Urheber des Gerichts bestraft werde. Die Strafkammer verwarf die Berufung. Wie die Sache liege, sei eine empfindliche Strafe angemessen. Nachdem das Schöffengericht eine Geldstrafe ausgesprochen habe, könne es belanglos bleiben, ob darin eine angemessene Sühne an erlösen sei, jedenfalls müsse die Geldstrafe eine empfindliche sein und es liege daher keine Veranlassung vor, die Strafe herabzusetzen. Verleitet: R. S. Dr. Gschl.

Letzte Meldungen. Asquith verteidigt sich.

London, 3. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Unterhaus. Reiterbureau meldet: Im Unterhaus gab Premierminister Asquith eine Erklärung über die Politik der Regierung und über andere Fragen ab. Er betonte, die Beratung über das Wehrpflichtgesetz der letzten Woche habe gezeigt, daß die Vorschläge der Regierung die Rekrutierung nach und nach durchzuführen, die Summe des Hauses nicht gefunden haben. Er schloß daher vor, das Haus möge sich unerbittlich mit allen Seiten der Frage an Hand der einzigen Maßnahmen beschäftigen, die ihm morgen vorgelegt werden solle. Es betonte weiter, daß die gesamte Wehrmacht des Reiches zu Wasser und zu Land seit Beginn des Krieges 5 Millionen Mann übertrifft habe, und daß die Aufrechterhaltung der Seeherrschaft durch die Flote und die Landwehrmarine, sowie die Finanzierung der Allierten der britischen Rekrutierung Grenzen setzt, die für die anderen kriegführenden Staaten kaum oder überhaupt nicht vorhanden seien.

Die Zahl der Mannschaften, welche der vollständige Entwurf der Regierung zugehen würde, wird die gegenwärtig verfügbare Anzahl derjenigen Männer umfassen, die aus der Industrie genommen werden können, ohne das Land zur Erfüllung seiner anderen Verantwortlichkeiten unfähig zu machen. Diese Pflichten seien zur erfolgreichen Fortführung des Krieges ebenso wesentlich wie die Aufrechterhaltung der zum Frontdienst festgestellten Mannschäftzahl. Insbesondere die Erklärungen der Arbeiterpartei am 27. April hätten die Regierung zu diesem Glauben ermutigt, daß der allgemeine Wank bestehe, die ganze Angelegenheit ein für allemal zu erledigen. Er hoffe, daß der Entwurf zu diesem Ziel führen werde. Asquith wendet sich dann gegen die Kritiker der Regierung und erinnerte das Haus daran, daß Pitt und Brough von Wellington am Abend vor der Schlacht von Salamanca genau denselben Kritiken ausgesetzt gewesen seien. Seine Antwort auf die Kritiker gehe dahin, daß welche Irr-

tümer und Fehler auch begangen worden seien, der Anteil der britischen Regierung an der gemeinsamen Sache der Alliierten beständig gewachsen sei und beständig von Monat zu Monat wachse. Auch glaube er, daß die Lage der Alliierten zu Wasser und zu Land, niemals besser gewesen sei, als im gegenwärtigen Augenblick.

Italiens Kriegsziel.

* **Wien, 3. Mai.** (Br. Tel.) Wie die Zeit sich aus Zürich drahlen läßt, erregt in Italien ein Aufsatz des Obersten Barone im Messagero großes Aufsehen. Oberst Barone erklärt darin, er wisse aus zuverlässiger Quelle, daß die Möglichkeit einer Entsendung italienischer Truppen nach der Westfront erzwungen worden sei. Dagegen müsse man nachdrücklich Einspruch erheben. Denn Italiens Kriegsziel sei nicht die Wiedereroberung Belgiens und des von den Deutschen besetzten Gebietes Frankreichs, Italien dürfe nach so viel Blutvergießen auf dem Posten stehen, den seine Natur ihm vorschreibt.

Dumaabgeordnete auf dem Wege nach England.

Stockholm, 2. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Heute Morgen sind hier neun Dumaabgeordnete von der parlamentarischen Delegation auf der Reise nach England und zwei russische Vertreter für die gemischte Rote Kreuz-Kommission, die Senatoren Arbuzow und Erstrom, angekommen.

Landwirtschaftsrat u. Reichsvereinsgesetz.

Berlin, 3. Mai. (Priv. Tel.) Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Augsburger“ mitteilen, am 1. Mai unter Teilnahme von Vertretern der landwirtschaftlichen Körperschaften in den deutschen Bundesstaaten einmütig den Beschluß gefaßt: Die Forderungen des Abgeordneten Scherzmann auf Abänderung des Reichsvereinsgesetzes in der Sitzung des Reichstages vom 6. April dieses Jahres würden im Falle der Verwirklichung die größten Gefahren nicht nur in wirtschaftlicher, sozialer und politischer, sondern namentlich in fiskaler und religiöser Hinsicht mit Sicherheit heraufbeschwören. Der Deutsche Landwirtschaftsrat als berufener Vertreter der deutschen Landwirtschaft erkläre in der Folge der Reichsregierung, eine Novelle zum Reichsvereinsgesetz einzubringen, einen so starken Bruch des Vertrauens, daß die allerbedenklichsten Folgen innerpolitischer Art unausbleiblich eintreten würden.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates richtete an den Reichskanzler eine Eingabe, in der gebeten wird, keiner Novelle zum Reichsvereinsgesetz die Zustimmung erteilen zu wollen, welche die bisherigen friedlichen Verhältnisse in unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung irgendwie berühren oder auch nur für die Zukunft gefährden könnte. — Auch der Vorstand des Bundes der Landwirte richtete in der gleichen Angelegenheit eine Eingabe an das preussische Staatsministerium. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ noch schreibt, hätten diese Vorstellungen keinen Erfolg gehabt.

* **Wien, 3. Mai.** (Priv. Tel.) Der Obermeister Metzgerich von der Kölner Widermüng wurde wegen Raubungsmittelschuldigung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte etwa zwei bis drei Monate täglich dem Feinlot Goldmünz gegeben, und zwar vier bis fünf Pfund auf 120 Broke.

* **Berlin, 3. Mai.** (Priv. Tel.) Auf Veranlassung des Reichsamts des Innern werden morgen neue Verhandlungen über die Schaffung eines einheitlichen Lohnzifferes für die Bauarbeiter beginnen. Der Arbeitgeberbund machte die Aufnahme der Verhandlungen seinerzeit von der Einstellung des Streiks der Bauhandwerker in Köln abhängig. Da die Streikenden gestern die Arbeit wieder aufgenommen haben, steht den Einigungsverhandlungen nichts mehr im Wege.

* **Amsterdam, 3. Mai.** (W. B. Nichtamtlich.) Vogens Agentur meldet aus Bntb: Die Mannschäft des gesunkenen brasilianischen Dampfers „Rio Franca“ ist hier gelandet worden.

* **Saag, 2. Mai.** (W. B. Nichtamtlich.) Der „Neuve Courant“ meldet: Im Hafen von Remuorl brach ein allgemeiner Streik unter den Maschinen der Schleppboote und Leichter aus. Die Ansehlichen verlangten eine Lohnverbesserung; infolgedessen konnten die Schiffe den Hafen nicht verlassen.

* **Budapest, 3. Mai.** (Br. Tel. 3.) Als Er zufolge wird aus Bntb gemeldet, es seien in Rom Gerüchte in Umlauf, daß Marconi an der Spitze eines neu zu gründenden Ministeriums im Kabinett Salondras treten werde.

* **Paris, 3. Mai.** (W. B. Nichtamtlich.) Eine Abteilung russischer Truppen ist heute hier angekommen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert, Amöneburg-Blebrich.

Die chemische Industrie, deren Aktien neuerdings im Vordergrund des Börseninteresses stehen, hat im Kriegsjahr 1915 im allgemeinen günstige Ergebnisse erzielt. Das bestätigt auch der Geschäftsbericht der genannten Gesellschaft, die bei einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark ihren Reingewinn auf M. 5 401 621 (3 924 978) und ihre Dividende auf 28 Prozent (i. V. 15 Proz.) erhöhen konnte.

Im einzelnen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre folgende Übersicht:

In Mark	1915	1914
Betriebsgewinn u. Gewinn aus Beteiligungen	5.538.768	4.393.470
Handlungskosten	542.981	598.334
Betriebs- u. Fabrikationskosten	75.398	98.455
Abschreibungen auf Anlagen	1.045.268	622.320
Abschreib. auf Ausstände	3.770	6.965
Reingewinn	3.871.351	3.067.396
Gewinnvortrag	1.530.270	857.583
Reingewinn einschl. Vortrag	5.401.621	3.924.979

Hieraus ist der Betriebsgewinn einschließlich des Gewinns aus Beteiligungen um M. 1 145 268 größer, wie im Vorjahre. An Unkosten konnten dabei M. 78 410 gespart werden. Die Abschreibungen auf Anlagen (Grundstücke, Baulichkeiten, Maschinen und Einrichtungen) werden um Mark 422 948 erhöht, während bei den Ausständen diesmal nur rund die Hälfte der vorjährigen Abschreibungen notwendig ist. Trotz der im ganzen erhöhten Abschreibungen geht der Jahres-Reingewinn um M. 803 955 über denjenigen des Vorjahres hinaus. Einschließlich des um M. 672 687 höheren Gewinnvortrages ist der Verfügung stehende Betrag um rund 1,5 Millionen auf M. 5 401 621 (3 924 979) gestiegen.

Hieraus sollen 28 v. H. (i. V. 15 v. H.) gleich M. 2 800 000 (1 500 000) Dividende auf das Aktienkapital von 10 Millionen Mark verteilt, M. 316 190 (294 707) als Gewinnanteil an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte gezahlt, M. 150 000 (wie i. V.) der Rücklage für Erneuerungen und Verbesserungen, M. 350 000 (wie i. V.) der Sonderrücklage, Mark 90 000 (40 000) dem Delkrederfonds, Mark 50 000 (w. i. V.) den Pensionskassen der Beamten, Meister und Arbeiter sowie für Arbeiterwohlfahrt und gemeinnützige Zwecke überwiesen (außer diesem Betrage fließen den genannten Kassen noch Zinsbeiträge zu, die sich im Berichtsjahre auf M. 31 422 belaufen), M. 10 000 (20 000) für Zinsbogensteuer zurückgestellt und M. 1 635 431 (1 530 270), d. h. M. 105 260 mehr, als vor einem und Mark 777 848 mehr, als vor 2 Jahren, auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Gesellschaft ist demnach in der Lage, die erhöhte Gewinnausschüttung verhältnismäßig leicht zu tragen. Sie tritt trotz derselben mit einem gegen die Friedenszeit wesentlich erhöhten Vortrag in das neue Jahr ein, wozu sie durch die Fortdauer des Krieges veranlaßt wurde. Ueber die Höhe der Kriegsgewinnsteuerrücklage gibt sie keinerlei Auskunft. Da die Unkosten kleiner sind, wie im Vorjahre, so wird man vermuten müssen, daß sie den Betrag vorweg vom Betriebsgewinn abgesetzt hat.

In der Bilanz, die mit der üblichen Vorsicht aufgestellt wurde, dürfte der Posten dann unter den laufenden Verbindlichkeiten erscheinen, die eine Erhöhung auf M. 3 995 298 (3 189 638) aufweisen. Andererseits sind die Ausstände auf M. 5 516 694 (6 955 959) zurückgegangen. Der Börsenstand der Gesellschaft kommt besonders in der Erhöhung der Bankguthaben auf M. 8 169 700 (2 818 951) zum Ausdruck. Außerdem waren vorhanden in bar M. 38 740 (63 857), in Wechseln M. 309 132 (309 654), in Wertpapieren M. 1 924 981 (351 509) und in Rohstoffen, fertigen und halbfertigen Waren und Verpackungsmaterial Mark 3 323 891 (4 235 167). Beteiligungen stehen mit M. 5 922 010 (6 713 292) zu Buch. Grundstücke sind auf M. 545 337 (575 675), Gebäude auf M. 120 715 (166 087), Maschinen und Einrichtungen auf M. 238 271 (509 524), Elektrizitäts-Anlage auf Mark 61 001 (71 501), Schwefelsäureanlagen auf Mark 330 000 (460 000) u. Bahnbau auf M. 8 000 (12 000) abgeschrieben.

Nach dem Geschäftsbericht haben sich die Verhältnisse des Kriegsjahres im allgemeinen nicht ungünstig gestaltet. Die Hauptbetriebe in Amöneburg konnten, wenn auch in beschränkter Umfang, aufrecht erhalten werden, ebenso erlitten die Produktionen der auswärtigen Werke wohl Einschränkungen, aber keine dauernden Unterbrechungen, trotz der oft sehr lästigen Arbeitsschwierigkeiten. Der Absatz der zur Verfügung stehenden Mengen vollzog sich von fast allen Werken in befriedigender Weise, auch konnten die Preise für den größten Teil der Fabrikate entsprechende Erhöhungen erfahren, welche nicht zum mindesten durch die stetig steigenden Beschaffungskosten verursacht wurden, aber doch die Erzielung eines angemessenen Nutzens gewährleisten. Auch trugen Gewinne aus Unternehmungen, an welchen die Gesellschaft beteiligt ist, in erhöhtem Maße zu dem diesjährigen Ergebnis bei, sodaß das Gesamtergebnis demjenigen der letzten Friedensjahre ungefähr gleichkommt.

Württembergische Transport-Versicherungsgesellschaft, Heilbronn.

Heilbronn, 2. Mai. In der heute abgehaltenen 78. ordentlichen Generalversammlung der Württembergischen Transport-Versicherungsgesellschaft zu Heilbronn waren durch 10 Aktionäre 410 Aktien vertreten. Laut dem Geschäftsbericht vereinnahmte die Gesellschaft in 1915 M. 1 673 695,05 (i. V. 2 543 547,40) Prämien und Polizeigebühren, M. 82 076,20 (i. V. 80 439,07) Zinsen aus den Kapitalen, M. 318,— Aktien-Umschreib-Gebühren, M. 6 511,23 Kursgewinn auf verkaufte und verlorste Effekten, zusammen Mark 1 762 600,48, hierzu kommen M. 33 346,58 Uebertrag aus 1914, M. 1 031 248,50 Prämien- und Schadensreserve aus 1914, Gesamteinnahme Mark 2 827 195,56. Dieser stehen die Ausgaben gegenüber von M. 1 64 670,42 (218 075,71) Agentur-Provisionen und Unkosten, M. 89 613,95 (108 789,19) Verwaltungsaufwand, M. 22 624,36 (26 719,26) Steuern, M. 585 878,20 (846 999,97) Rückversicherungen usw., M. 796 940,55 (1 144 059,96) bezahlte Schäden abzüglich der Anteile der Rückversicherer Gesamtausgabe M. 1 659 727,48, so daß noch ein Saldo von M. 1 167 468,08 oder nach Abzug der auf das Jahr 1916 vorgetragenen Reserven für schwebende Schäden, noch nicht abgelaufene Versicherungen usw. von M. 947 468,08 ein Reingewinn von M. 220 000 verbleibt. Laut Beschluß der Generalversammlung wird derselbe wie folgt verwendet: Dividende an die Aktionäre M. 50,— für eine Aktie oder für 2500 Aktien Mark 125 000, statuten- und vertragsmäßige Tantiemen M. 38 796,82, Belohnungen an Angestellte Mark 7 500, Kriegsfürsorge M. 10 000, Vortrag auf neue Rechnung M. 38 703,18, zusammen Mark 220 000. Die Garantiefonds der Gesellschaft bestehen in M. 2 500 000 ausgebenes Grundkapital, auf welches M. 625 000 einbezahlt sind, M. 700 000 gesetzlicher Reservenfonds.

Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Herren: Kommerzienrat Adolf Heermann, Kommerzienrat Ludwig Link, Fabrikant Otto Hauck und Direktor Benno Weil, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim, sind wieder gewählt.

Versicherungsgesellschaft Thüringia, Erfurt.

Der Verwaltungsrat der Versicherungsgesellschaft Thüringia in Erfurt beschloß, der auf den 25. Mai d. Js. einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1915 bei reichlichen Reservestellungen die Verteilung einer Dividende von M. 400 pro Aktie (wie im Vorjahre) aus dem sich auf M. 2 387 417,56 (i. V. M. 1 778 240,15) belaufenden Jahresüberschuß in Vorschlag zu bringen.

Bergwerksgesellschaft Trier s. b. H., Saarn 1. Westf.

Die Gesellschaft, bestehend aus den Gewerkschaften Trier I—III erzielte im laufenden Jahr 12,2 Mill. Mark Betriebsabgaben, denen 9,8 Mill. Mark Betriebsausgaben gegenüberstehen, so daß sich der Betriebsgewinn auf 2,4 Mill. Mark beläuft (2,6 Mill. M. i. V.). Nach Abzug der Geschäftsunkosten und Hypotheken- und Obligationenzinsen verbleibt ein Rohgewinn von M. 1 466 367 (i. V. 1 404 229). Nach Abschreibungen von M. 152 048 (1 359 978) resultiert ein Verlustsaldo von Mark 380 976, der sich durch den Vortrag vom Vorjahre auf M. 228 928 kürzt. (Im Vorjahre ergab sich zusätzlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von M. 152 048, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde.) Im Geschäftsbericht äußert sich die Verwaltung, daß der Absatz aller Erzeugnisse das ganze Jahr hindurch gut war. Die zeitweisen Verkehrsstörungen haben das Gesamtergebnis nicht wesentlich beeinträchtigt. Die Förderung auf der Zeche Radob hat 603 777 t Steinkohlen ergeben gegen 708 700 t im Jahre 1914 und 793 607 t im Jahre 1913. Sie hat demnach 85,2 Proz. bzw. 76 Proz. der Vergleichsjahre betragen. Die Kokerei erzeugte 278 767 t Koks gegen 226 650 t im Vorjahre, 13 257 t Teer (10 867 t), 3603 t schwefelsaures Ammoniak (2875 t), 1167 t Benzol (1324 t), 30 t Rohnaphtalin (45 t), 34 t Cumaronharz (0). Die Förderung auf der Zeche Baldur betrug 235 793 t gegen 252 196 t im Vorjahre und 223 258 t im Jahre 1913. Daß hier trotz der Kriegsverhältnisse die vorjährige Förderung fast erreicht, dürfte diejenige des Jahres 1913 sogar überholt wurde, beruht darauf, daß die Gewinnungsarbeiten sich in allen 3 Flözen (1, 3 und 8), in denen allein Abbau umging, günstiger gestaltet haben. Zu bemerken ist noch, daß die Gesellschaft beim Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat mit 1 500 000 t an Kohlen, einschließlich 410 000 t Koks beteiligt ist. Nach der Bilanz schulden Debitoren M. 1 334 718 (1 024 035), Kreditoren haben M. 6 741 682 (5 393 255) zu fordern.

Gotthardwerke, A.-G. für Elektrochemische Industrie, Rodla (Schweiz).

Diese Gesellschaft, an der außer der Gesellschaft Motor in Baden die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. und die Firma L. Weil & Reinhardt in Mannheim beteiligt sind und die im vergangenen Jahr bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt war, wird der Hauptversammlung nach reichlichen Abschreibungen 10 Prozent (8 Proz.) Dividende vorschlagen.

Preislagerungen auf dem Moskauer Baummärkte.

Im Jahre 1914 kosteten die Träger 1,80—2,20 Rubel das Pud; im Herbst 1915 schon 3,25—3,75 Rubel und im März 1916 6,20—7,00 Rubel. Ebenso stiegen auch andere Baumaterialien und der Arbeitslohn. Der Tagelohn für Schlosser und Dreher betrug 1914 2—3 Rubel, im Herbst 1915 4—5 Rubel und im März 1916 8—12 Rubel täglich. Diese Angaben werden in der „Torgovno-Promyshlennaja Gazeta“ vom 14. April gemacht, um auszuführen, was der Wiederaufbau in Moskau der aus dem Kriegsgebiet fortgeschafften Indu-

striemernahmen gekostet hat, wenn dieser Wiederaufbau durch Verschleppung der Genehmigungen oder der Gewährung von Staatshilfe verzögert würde. Im ganzen sind bisher etwa 200 Industrieunternehmen ganz oder teilweise wieder hergestellt worden.

Finanzen.

Badisches Staatschuldbuch.

Ende April 1916 betragen die Eintragungen in das Staatschuldbuch M. 45 842 800. Von der 3 1/2prozentigen Schuld D. 6 564 900 und von der 3prozentigen Schuld M. 6 564 900 und von der 3prozentigen M. 10 200 eingetragen. Die Eintragungen auf Grund von Bareinzahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Errichtung des Staatschuldbuchs, auf Mark 8 874 200.

Deutsche Ueberseeische Bank.

In der Aufsichtsratsitzung wurde die Bilanz für das Jahr 1915 vorgelegt, welche nach Abschreibungen auf Bankgebäude im Betrage von M. 102 420 (i. V. M. 115 768 und M. 0 in 1913), und nach Rückstellung von M. 30 000 für Talonsteuer (wie in den beiden Vorjahren) einen Reingewinn von M. 2 657 566 (i. V. M. 2 024 241 und M. 4 290 079 in 1913) aufweist. Es wurde beschlossen, der auf den 31. Mai einberufenen Generalversammlung von 6 Prozent (i. V. 6 Proz., in dem von 6 Prozent (i. V. 6 Proz., in 1913 9 Proz.) in Vorschlag zu bringen, dem Reservenfonds M. 127 550 (i. V. M. 126 010 und M. 700 372 in 1913) zu überweisen und M. 108 349 (i. V. M. 106 505 und M. 104 041 in 1913) auf neue Rechnung vorzutragen. Für die Angestellten sind M. 430 000 (i. V. M. 400 000 und M. 485 000 in 1913) und zur Ueberweisung an den Pensions- und Unterstützungsfonds M. 125 000 (wie in den beiden Vorjahren) in Aussicht genommen.

Wiener Effektenbörse.

Wien, 2. Mai. Der Börsenverkehr erlitt unter der Nachwirkung der gestrigen wirksamen Einflüsse in freundlicher Stimmung bei reger Nachfrage für Rüstungs-, Kohlen- und Petroleumaktien. Im Verlauf trat bei der Kulisse Realisationsneigung hervor, womit eine Abschwächung der daselbst gehandelten Papiere, insbesondere Montanaktien, verbunden war, während die Stimmung bei Schirankenerien fest blieb. Der Anlagenmarkt war fest.

Amsterdamer Effektenbörse.

ANSTERDAM, 2. Mai. (Schlusskurs)		Die Börse war fest.	
2.	1.	2.	1.
Offiziell:		Belgien Pacific	128—
100 N. St. Ant.	101 1/2	Amalgam	128—
100 fl. Ant.	101 1/2	U. S. Steel	109 1/2
100 N. St. Ant.	71 1/2	Shell Transp.	78 1/2
100 N. St. Ant.	60 1/2	Trading A.S.	—
100 N. St. Ant.	37 1/2	Frans.-exp.	—
100 N. St. Ant.	17 1/2	Antwerp	—
100 N. St. Ant.	98 1/2	Sch. Berlin	44 1/2
100 N. St. Ant.	98 1/2	Sch. London	11 1/2
100 N. St. Ant.	98 1/2	Sch. Paris	42 1/2
100 N. St. Ant.	98 1/2	Sch. Wien	30 1/2

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 2. Mai 1916. (Kassa-Markt)		Walfabrik-Fabriken	
2.	1.	2.	1.
100 fr. Anlehn	87 80	Le Naphte	330
100 fr. Anlehn	87 80	Toulon	10 35
100 fr. Anlehn	87 80	Rio Tinto	17 80
100 fr. Anlehn	87 80	Cape Copper	130
100 fr. Anlehn	87 80	Chino Copper	315
100 fr. Anlehn	87 80	Uthmaniyah	480
100 fr. Anlehn	87 80	Tharsis	510
100 fr. Anlehn	87 80	de Beers	299 1/2
100 fr. Anlehn	87 80	Loos Steinhilf	—
100 fr. Anlehn	87 80	Jagersfontein	—
100 fr. Anlehn	87 80	Goldminen	—
100 fr. Anlehn	87 80	Goldminen	—
100 fr. Anlehn	87 80	Goldminen	—

Newyorker Effektenbörse.

New-York, 1. Mai. (Börsenmarkt)		St. Louis S. F. S. S. 84	
1.	2.	1.	2.
Atch. Top. Santa Fe	102—	St. Louis S. F. S. S. 84	70—
Atch. Top. Santa Fe	102—	St. Louis S. F. S. S. 84	70—
Atch. Top. Santa Fe	102—	St. Louis S. F. S. S. 84	70—
Atch. Top. Santa Fe	102—	St. Louis S. F. S. S. 84	70—
Atch. Top. Santa Fe	102—	St. Louis S. F. S. S. 84	70—

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen.

Vom Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G.m.b.H., Berlin.

WTB Berlin, 2. Mai. (Nichtamtlich.) Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. Berlin, macht bekannt: Die angemeldeten Bestände an „grünem“ Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel M. 2,50 für 1/2 kg verzollt nicht übersteigt.

WTB Berlin, 2. Mai. (Nichtamtlich.) Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10 Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird: 1. An Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden. 2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als ein halbes Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge an Kaffeeersatzmitteln abgegeben wird. 3. Der Preis für ein halbes Pfund gerösteten Kaffee und ein halbes Pfund Kaffeeersatzmittel darf zusammen M. 2,20 nicht übersteigen. 4. An Großverbraucher, Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten und Lazarete darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das dem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht. Es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge an Ersatzmitteln verkauft werden. 5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen

mindestens zur Hälfte Kaffeeersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Prozent Kaffee enthalten, M. 2,20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten diese Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu halten. Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffeeersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Warenmärkte.

Verteuerung der Bromsilber-Postkarten.

Dem Vorgehen der Autochrom-Konvention folgend wird, wie aus Leipzig gemeldet wird, auch die Neue Bromsilber Konvention G. m. b. H. demnächst eine weitere Erhöhung der Preise für Bromsilber-Postkarten einleiten lassen.

Amsterdamer Warenmarkt.

ANSTERDAM, 2. Mai. (Schlusskurs)		2.	1.
100 fl. Ant.	101 1/2	—	65—
100 fl. Ant.	101 1/2	—	53 1/2
per Juli	—	54 1/2	54—
per August	—	55 1/2	55—

(Oste zu den Bedingungen des niederländ. Ueberseetrades, Amsterdam, 2. Mai. Kaffee, fest Loko — Santos per April — per Mai 36 1/2, per Juni 38 —)

Mehl- und Milchpreis in London.

Die Londoner Mühlenbesitzer-Vereinigung hat, der „Times“ vom 27. April zufolge, den Preis für Haushaltsmehl wieder um einen Schilling auf 40 sh. herabgesetzt; Mehl erster Güte kostet entsprechend 3 bis 4 sh. mehr.

Der Preis für Milch ist nach der „Times“ vom 25. April auf einen halben Schilling per Quart (1 1/4 Liter) gestiegen.

Preissteigerung für Drogen in England.

Die „Times“ vom 24. April meldet: Die Preise für Medikamente sind in England zum Teil ganz enorm in die Höhe gegangen. So wird z. B. heute für übermangensaures Kali das 27fache des Preises vor Kriegsausbruch bezahlt, für Salicylsäure das 20fache und für Aspirin und Phenacetin das 25fache. Borkali kostet das 16fache, Antipyrin das 12fache, Anilinfarbin das 11fache und selbst für Karbolsäure und Chloroform zahlt man das 6- und 7fache des Preises, zu dem diese Drogen früher zu haben waren. Auch Veronal und Chinin sind dreimal, Sulphonal ist 5mal und Cocain 7 1/2mal so teuer geworden.

Konkurse.

Konkurse im April 1916.

Die Zahl der neueröffneten Konkurse ist im April wiederum nicht unerheblich zurückgegangen. Sie betrug nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ 188 gegen 232 im März 1916 und 460 im April vorigen Jahres. Die starke Abnahme ist nur zum kleineren Teil auf die Osterferien, zum größeren vielmehr auf das Kriegsinstitut der „Geschäftsaussicht“ zurückzuführen, das jetzt in allen leichteren Fällen von Zahlungsunfähigkeit an die Stelle des Konkurses tritt.

Letzte Handelsnachrichten.

[] Berlin, 3. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der König hat das Gesetz über die Regelung des Getreidehandels bis ein Jahr nach dem Krieg sanktioniert.

[] Berlin, 3. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Leipzig wird gemeldet: Wie der Vorstand der Ledermeßbörse mitteilt, war auf der Leipziger Osterledermesse eine zuversichtliche Stimmung für alle Gattungen Leder vorherrschend. Nachdem die deutsche Heeresverwaltung in der Hauptsache den gesamten Bedarf unseres Heeres an Stiefeln und Schuhen gedeckt haben wird, werden voraussichtlich größere Posten auch in Bodenleder von der Leder-A.-G. freigegeben werden. Bei Kläfen und Verkäufen hierfür sind die Satzungen der „Kontrollstelle für freigegebenes Leder“ maßgebend. Die Ostermesse war von etwa 500 Personen besucht.

Schiffbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 2. Mai. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Gustavsburg M. 1,25, Mainzplütze bis Frankfurt a. M. M. 1,35, Mannheim M. 1,25, Karlsruhe M. 1,40, Lauterburg M. 1,50, Straßburg M. 1,75, Schleppböden: St. Goar M. 0,60 Mainz-Gustavsburg M. 0,85—0,90, Mannheim M. 0,95—1,00, Fallrachten für Kohlenladungen: Schiedam mittlere Schiffe M. 2,80—2,85, Zeeland mittlere Schiffe M. 3,35. (100 fl. = 226 Mark.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Pegelstation von Rhein	Datum					Bemerkungen
	28.	29.	30.	1.	2.	
Hültingen	2,27	2,30	2,30	2,29	2,25	Abends 6 Uhr
Kehl	3,30	3,28	3,15	3,14	3,12	Abends 2 Uhr
Kassau	3,04	2,98	2,91	2,82	2,77	Abends 2 Uhr
Mannheim	4,31	4,29	4,23	4,10	4,07	Bergens 7 Uhr
Bald	1,89	1,91	1,72	1,64	1,58	F.-B. 12 Uhr
Köln	3,72	3,60	2,99	2,80	2,76	Vorm. 2 Uhr
Köln	3,72	2,98	—	3,16	3,04	Abends 3 Uhr
von Neekar:						
Mannheim	4,48	4,30	4,21	4,19	4,01	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	3,15	3,08	3,01	3,00	2,94	Vorm. 7 Uhr

*) wässert bei + 12°.

Verantwortlich:

Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inerenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: I. V. Julius Weber.

Landauer

Q 1,1 Breitestrasse Q 1,1

Neueste

Wasch-Stoffe

Wollmusseline, Crepons, Satins, Schleierstoffe
Stickereistoffe

in prächtiger Auswahl!

Beachten Sie meine Auslagen!

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Mittwoch, den 3. Mai 1916.
Kriegs-Gebet.
Christl. Kirche, Abend 8 Uhr, Stadtpfarrer Klein.
Luth. Kirche, Abend 8 Uhr, Stadtpfarrer Groß.

Groß. Hof- und National-Theater
Mannheim.
Mittwoch, den 3. Mai 1916
48. Vorstellung im Abonnement A
Rigoletto
Drei in 4 Akten nach dem Italienischen des Victor
von J. B. Grubbe. — Musik von G. Verdi
Regie: Eugen Schrott
Musikalische Leitung: Felix Lederer
Nach dem 2. Akt größere Pause.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Aufhören Ende 9 1/2 Uhr.
Mittel-Preise.

Neues Theater im Rosengarten
Mittwoch, den 3. Mai 1916
7. Welt-Vorstellung zum Jubiläumspreis
(40 Pfennig der Platz)
Die fünf Frankfurter
Schauspiel in drei Akten von Carl Hochstet
Spielleitung: Emil Reiter
Nach jedem Akt Pause.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Aufhören Ende 9 1/2 Uhr.

Im Großherzoglichen Hoftheater
Donnerstag, 4. Mai 1916 Kleine Preise
Zum ersten Male:
Der Gatte des Fräuleins
Aufgang 8 Uhr.

Opello
Heute und folgende Tage
Das süsse Mädel
Operette in 3 Akten von H. H. Reinhardt.
In Vorbereitung:
Band um die Liebe, Operette v. Oskar Strauß.

Friedrichs-Barf.
Seute Mittwoch, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert.
Eintrittspreis 20 Pf. Abonnement frei.

Frau Thull
K 1, 10 Mannheim K 1, 10
Magnetsaurin. Hypnotisaurin.
Behandlungen von Krankheiten jeder Art.
Besonders für Nervleidende.
Dauer einer Kur 6-12 Behandlungen
Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 2-4 Uhr.

Max Fleig
Q 4, 18 - Fernspr. 3197
Uhren - Gold- u. Silberwaren.
Anfertigung v. Kriegs-Andenken
Lieferung amtlicher offizieller Orden und
Ehrenzeichen, Ordensdekorationen, u. Ordens-
bänder, Gravieren, Prägen u. Vergoldungsbearbeitung

Fensterreihen
repariert schnell und billig
Emil Lechner
R 7, 32 Tel. 4854 R 7, 32
Filiale Gontardstraße 3.

Natürliches
Hauptniederlage:
Peter Rixius
Kgl. Bayer. Hoflieferant
Mannheim, 07.13
Telephon Nr. 6196

Die große u. schöne Auswahl
**garnierter Damen-
Mädchen- u. Kinder-Hüte**
sowie Blumen, Federn, Hutformen
finden Sie stets zu billigsten Preisen bei
N 2, 9 Hugo Timmern N 2, 9
Kaufstraße Spezial-Haus für Damen-Hüte Telephon 1609

Stenogr. Verein
L. L. L.
Gabelberger
Am Freitag, 3. Mai,
eröffnen wir neue
Anfänger-Kurse
für Herren und Damen
Ermittlungen schriftlich
oder persönlich am 5. Mai
abends 8 Uhr in der
Stenogr.-Schule, U. 2,
Zimmer 5. 19000
Der Vorstand.

**Herren- und Damen-
sicherer werden geräumt
und billig umgehändert,
repariert, gereinigt, stark
aufgebügelt.** 30015
G. Schneider, Schreiber-
weider, K. 4, 18.30.

J. Daut
= Breitstraße F 1, 4 =
**Erstlings-Anstattungen
in allen Preislagen.**

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeglück, gegr. 1900
Ins. Eberhardt Meyer
Collostr. 10 Mannheim Teleph. 2313
Bessigt Ungeglück jeder Art unter weitgeh. Garantie.
Spezialist in radikaler Wasserversicherung.
20jährige praktische Erfahrung.
Reinste abgugrübte
Quantität ca. 6 kg. In
Jahren von 12-1/2 für
mittl. 1/2-3 Uhr abh.
Samstag von 9-7 Uhr
nachmittags. 19274

**Salbau-
Stückspiele**
N 7, 7 Telephon 2017 N 7, 7

Neues Programm!
vom Mittwoch, den 3. bis Freitag, den 5. Mai:
Ein Gruß aus der Tiefe
Drama in einem Vorspiel und 4 Akten,
von Paul Rosenhain.
Ein Erbe wird gesucht
Insaispiel in 3 Akten.
Sowie das übrige Zusatzprogramm.

Als Einlage jeweils abends, von
8.20-9.00 Minuten.
Quo vadis
Drama in 6 Akten.
Nach dem berühmten Roman von
H. Sienkiewicz.

K. Pfund Nacht.
P 6, 20 Tel. 2263
empfiehlt sein Lager
in 37629
**Automatischen Pistolen,
Revolvern und Taschen.**
Spezialisten schnell und billig
Frachtbrieife sehr sorgfältig in der
Dr. G. Gode'schen
Anstalt.

Schüler-Heim.
Sachen, welche hier die Schule betreffen, haben
höchste Priorität u. gewissenhafte Berücksichtigung
bei möglicher Verzögerung. 19274
E 5, 1, 2 Tr. r. Telephon 2002.

Unterricht
Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 4182
Bestrenom. Privathandelschule für Söhne
und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-
weisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Beste Ausbildung möglich!
Inh.: G. Danner, staatl. geprüft.

Alle Sprachen.
Berlitz, O 6, 3. Teleph. 1474.

Damen u. Herren jed. Alters
sowie Knaben u. Mädchen
werden gründlich und prak-
tisch für den kaufmänn. Be-
ruf und in fremden
Sprachen ausgebildet.
Beginn neuer Kurse 3. Juni.
Einzellicher täglich.
Prospekte u. Auskunft kosten-
los durch
Dr. phil. Knoke,
staatlich geprüft für das
Lehramt in den Handels-
wissenschaften.
Handels-Lehranstalt
„Merkur“
Tel. 3676 Mannheim P 4, 2

**Sprach- und Nachhilfe-
unterricht.** Staatl. gepr.
Hilfsschul-
lehrer erteilt Unterricht
in Französl., Mathematik,
Deutsch, Englisch, Latein,
Griech. u. Sord. 1. oder
2. Kl. u. Mittelschule u. Uni-
u. Natur. Pr. u. 2. Kl. 2 Kl.
Kunst, d. handl. Rechnen
im möglichen Mindestpreise
Hörsaal Pr. St. Westf.
L. 15, 6 2 Treppen 58770
Sprechstunden sonntags
10-12 Uhr.

Klavierunterricht
Hör-, Mittel-, Oberstufe
(Klavierunterricht) 30054
Helene Lindner,
H. 10, 6 2 Treppen 58770
Sprechstunden sonntags
10-12 Uhr.

**Unterricht in Buchhal-
tung und Bilanzlehre**
an Herren und Damen,
auch in den Abendstunden,
wird erteilt von
W. Rabenold, G 7, 29
berl. Buchverleger.
Oberkonditor
Hessmann, erteilt Nachhilfe-
Prüf. Natur. u. Pr. 19158
an d. Oberstraße Nr. 31.

Vermischtes

1. Rang, 2. Sogen-
päge, Abonnement A
für kommenden Theater-
jahr zu vergeben.
Aufsicht u. Pr. 19009
an die Geschäftsstelle d. Pfl.
Gummi-Sohlen und
Abstreife
verzgl. Gehalt ca.
300 kg gum. od. teilm. bill.
abzugeben an Gummi-Ge-
schäfte oder Schuhmach.
Reinste abgugrübte
Quantität ca. 6 kg. In
Jahren von 12-1/2 für
mittl. 1/2-3 Uhr abh.
Samstag von 9-7 Uhr
nachmittags. 19274

**Bei billigster
Berechnung**
werden Damenkleider an-
gefertigt, sowie Hand-
werk derselben. 19013
Beltstraße Nr. 14,
St. Lud. 1175.

NEUHEIT
Näh-Ahlen
H. 10, 6 2 Treppen 58770
Sprechstunden sonntags
10-12 Uhr.

Curt Robinich, München,
Hauptstadt 11.
Erasmatius 4 Jahre unabhän-
gig. 1. 1. 1916 K. 1916

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den ge-
ehrten Damen im An-
fertigen feiner Kostüme
u. Kleider mit Garantie
für tadell. Sitz. Die Be-
rechnung ist billig, weil
sie nicht hoch stellen an-
bei Anfertigung im Hause
auch werden Anwen-
dungen empfohlen.

„HERA“
D. R. Patent
lat Brusthalter u. Leib-
binde mit vorzüglicher
Rückstütze.



Ausdrücklich empfohlen bei
Magenleiden, Senkungen,
Wanderrufen u. s. w.
Beste Umstandsbinde!
Man verlange Prospekt!

Anatomia
Rein
anatomisch
W. 10, 6 2 Treppen 58770
Sprechstunden sonntags
10-12 Uhr.

Wilhelm Albers,
P 7, 18, eine Treppe
im Reformhaus
Kaisersberg, Badstr.
Adresse ausschneiden!
Franco-Bestellung.
Ansprüche-Räume.
Sonntags geschlossen
30019

Geben Sie Bedarf an
Raubolinen, Violinen,
Gitarren, Noten, Saiten
und alles was Musik an-
geht, so besuchen Sie
bitte ohne Anstands-
kosten das
Musikhaus Markus,
P 4, 31.
Unter allen Preisen. Rein
Kriegsausschluss.

Hüte
Ganz neu, modern, billig
Häufig u. Umarm. sehr billig.
H. 10, 6 2 Treppen 58770
Sprechstunden sonntags
10-12 Uhr.

Gummi-Sohlen
besser u. billiger
als Leder 30019
— werden sofort beschil —
100 N. 1.50
Gummi-Abstreife v. 15 Pf. an
Starkand. T 2, 8.

Sunde
werden gemolten, gebleicht
und in Frage genommen.
Jacobi Kahl, Bittel,
N 4, 18, 30022

Merken Sie etwas
von Beschäftigungen an Ihrem
Schirm, so bringen Sie ihn
zur Reparatur, wir
machen ihn wieder wie neu.
Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken

Merken Sie etwas
von Beschäftigungen an Ihrem
Schirm, so bringen Sie ihn
zur Reparatur, wir
machen ihn wieder wie neu.
Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken